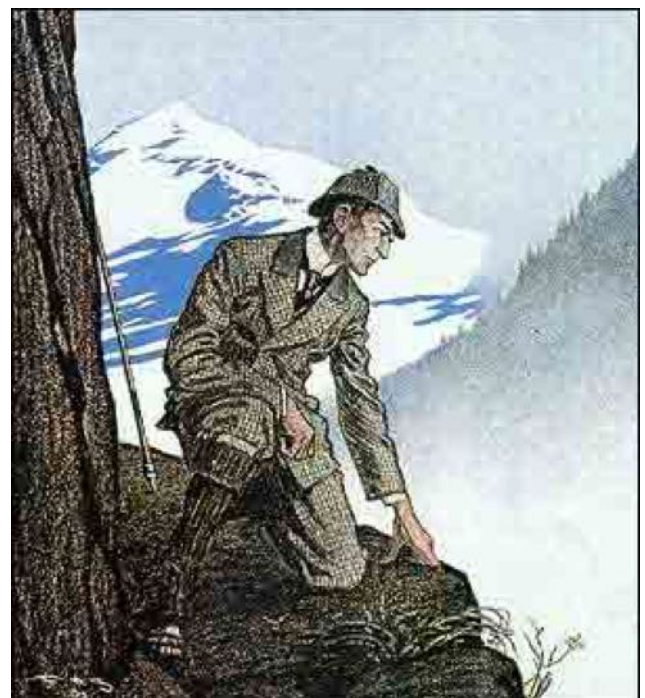


Nach dem *Großen Sherlock-Holmes-Buch* (S. Fischer-Verlag, Frankfurt 2009). Der Text *Unverwüstlicher Mastermind* weist recht viele z.T. wenig bekannte Fremdwörter auf. Sie sind hier aufgelistet. Daneben stehen drei mögliche Erklärungen. Unterstreiche in einem ersten Arbeitsgang diejenige Erklärung, die dir treffend scheint. Lies erst dann den Text. Und zum Schluss beantworte die Multiple-Choice-Fragen. Es ist jeweils nur eine der drei Antworten richtig.

spiritistisch	alkoholisiert	<u>nach der Geisterlehre</u>	gescheit
Clinch	Trainer	Anschluss	Umklammerung
Honorar	Beschädigung	Entschädigung	Schädigung
Parlando	Deklamation	Deklination	Deklaration
Ingredienzien	Bestandteile	Verbote	Kleinigkeiten
Genre	Einzelheit	Gattung	Hemmung
Plot	Flugzeugführer	Bahn	Plan
manierlich	brav	handwerklich	irr
amourös	verliebt	verlobt	verheiratet
dezidiert	vergrößert	entschieden	winterlich
Dilettant	Nicht-Fachmann	Fachmann	Arbeitsscheuer
Novelle	Unterlassung	Erzählung	Angriff
Protagonist	zentrale Gestalt	Gegner	Neutraler
Klient	Zuschauer	Kunde	Eingang
Indizien	Tatmerkmale	Naschereien	Verbote
ingeniös	entfernt	betreten	erfinderisch
Observatorium	Beobachtungslabor	Gefängniszelle	Kundenfreundlichkeit
proper	sauber	verschmutzt	gefüllt
Genialität	Geisterabwehr	Geisteskraft	Zweckmäßigkeit
Mastermind	Untertan	Weichei	Meisterhirn
zerebral	das Gehirn betreffend	aus Getreide	feuerspeiend
Gusto	Glück im Unglück	Geschmack, Neigung	Eignung
Annalen	Blumen	Jahrbücher	Fleischfresser

Seine Unsterblichkeit mochte sich Sir Arthur Conan Doyle (1859-1930) am ehesten in einem spiritistischen Sinn vorgestellt haben. Von Sherlock Holmes hat er sich zweifellos kein literarisches Weiterleben erhofft. Kaum waren 1891 die ersten Holmes-Geschichten erschienen, wollte er seinem umjubelten Helden bald zu Leibe rücken. Zwar ließ er für elf weitere Storys Gnade walten, aber im Dezember 1893 konnte er kein Pardon mehr. Ein Ferienaufenthalt in Meiringen in den Schweizer Alpen gab ihm den Plan ein, Sherlock Holmes im tödlichen Clinch mit seinem Erzfeind Professor Moriarty in die örtlichen Reichenbachfälle hinunterzustoßen. Die verheerenden Folgen blieben nicht aus. Die Fangemeinde trug buchstäblich Trauer, der Autor wurde mit Schmähbriefen überhäuft. Doyle übte sich jahrelang in Sturheit, bis ihn die



hohen Honorarangebote ab 1903 für weitere Serien in die Knie zwangen.

Wie hat Sherlock Holmes es bis heute geschafft, als Inbegriff seines Schlags zu gelten, obwohl es ihm weder vor noch nach seiner Zeit an Konkurrenten gefehlt hat? Man wundert sich umso mehr, da das gemütliche Parlando von Doyles Darbietungen manche Ingredienzien vermissen lässt, die dem Liebhaber des Genres teuer sind.

Der Plot entspricht einem manierlich abrollenden Wollknäuel. Unheimlich geht es höchst selten zu. Das Personal bietet den blässlichen Reiz von Spielfiguren. Und gegen amouröse Anfechtungen ist der dezidierte Junggeselle Holmes gefeit. Jedenfalls ist der sportlich schlanke, mit stechenden Augen und einem Raubvogelgesicht ausgestattete Sonderling der Laune eines Arztes entsprungen, der eine wenig einträgliche Praxis versah und sich mit dem dilettierenden Schreiben von Abenteuernovellen ein Zubrot verdiente.

Ursprünglich als Protagonist zweier Romane entworfen, hat er bezeichnenderweise seinen Siegeszug erst über die kurze Erzählstrecke angetreten. Da läuft es denn zumeist nach einem bewährten Muster ab. Die beiden Freunde, Holmes und Dr. Watson, sitzen am Kamin und harren der kriminalistischen Dinge. Da schneit auch schon ein Klient herein und berichtet in wünschenswerter Ausführlichkeit von seinem Ungemach. Holmes reduziert den Bericht auf die ihm wesentlich scheinenden Indizien und macht sich alsdann, allein oder mit Watson an seiner Seite, auf die Socken. Im Zuge der Ermittlungen werden Spuren gesichert, Zeugen einvernommen, und bald bringt Holmes den Hergang der üblen Sache an den Tag, oft zur Blamage der im Dunkeln tappenden Polizei. Wenn der Täter entkommt, ereilt ihn zuverlässig bald ein Unglück.

Ohnehin sind es stets absonderliche Verbrechen, bei deren Aufklärung Holmes seinen ingeniosen Scharfsinn zu beweisen hat. Auf diese Weise schrumpft die Welt zu einem Observatorium

zusammen, wo es fortwährend gilt, die Brösel der Wirklichkeit einzusammeln und richtig zu deuten. Dabei erweist sich unser Retter in der Not als properer, höflicher, ja mitfühlender Gentleman, und damit seine Genialität umso glaubwürdiger wirke, hat der Mastermind auch ein paar schräge Gewohnheiten: etwa der -



damals freilich weniger anrühige - Kokainkonsum und das Geigenspiel, mit dem Holmes die zwischen den Aufträgen drohende Langeweile überbrückt.

Conan Doyle hat mit seinen Detektivgeschichten eine unfehlbare Mischung aus Märchenzauber und Denksport ausgeheckt. Der zerebrale Spieltrieb, dem Holmes mit unersättlichem Gusto frönt, greift auf den Leser über, der sich immer wieder gern den säuberlich gelösten Krimirätseln zuwendet und mit eigenem detektivischem Gespür Holmes auf die Schliche kommen möchte. Doyle hält nämlich die Holmes-Gemeinde auf Trab, indem er von Mal zu Mal Einzelheiten aus den Annalen seines Helden preisgibt und jene offenbar dazu anstiftet, aus solchen Versatzstücken ein abgerundetes Lebensbild zu konstruieren.

Und damit nicht genug. Obwohl die Storys herzlich unrealistisch anmuten, treffen bis heute an Holmes' Adresse Bakerstreet 221B zahlreiche Briefe ein, und gemäß einer Umfrage aus den Achtzigerjahren ist ein Drittel der Londoner Bevölkerung überzeugt, Holmes habe tatsächlich gelebt.

MULTIPLE-CHOICE FRAGEN TEXTVERSTÄNDNIS „UNVERWÜSTLICHER MASTERMIND“

Wer hat wirklich gelebt?

- Conan Doyle
- Sherlock Holmes
- Dr. Watson

Die Erzählungen von Conan Doyle sind

- nach einem komplizierten Plan geschrieben mit häufigem Vor- und Rückblenden.
- sind im Aufbau einfach gehaltene Erzählungen mit relativ wenig Actionszenen (wie man heute sagen würde).
- wirken wie ein riesiges Feuerwerk an bunten Einfällen und lustigen Gags.

Oft beginnen die Sherlock-Holmes-Erzählungen

- an der Baker Street in London.
- In den Alpen.
- mit Wirtshausschlägereien und Pistolenduellen.

Conan Doyle war von der Wildheit des Reichenbachfalls so stark beeindruckt, dass er beschloss, seinen weltbekannten Detektiven Sherlock Holmes im Kampf mit dessen Erzfeind Prof. Moriarty in den Wasserfall abstürzen und sterben zu lassen. Dieses letzte Duell zwischen Sherlock Holmes und Professor Moriarty hatte zur Folge

- dass man in England Trauerkleider trug und über Conan Doyle schimpfte.
- dass zwei Bösewichte die Welt nicht mehr gefährden konnten.
- dass Conan Doyle mit Schreiben aufhörte und sich wieder seinem Arztberuf zuwandte.

Wer eine Sherlock-Holmes-Erzählung liest,

- erfährt immer gleich am Anfang und sehr plastisch, wer die handelnden Figuren sind und welche Charaktere sie haben.
- wird nur sehr sparsam mit Daten über die Biografie des Helden informiert.
- bekommt vor Spannung Gänsehaut gleich nach der ersten Seite.

Wer die Sherlock-Holmes Erzählungen liest, schätzt

- die realistische Ausgestaltung der Handlung.
- dass er sich Haupt- und Nebenfiguren plastisch und bunt vorstellen kann.
- Krimirätsel, die sich sauber auflösen lassen.

Die Sherlock-Holmes-Geschichten

- dienen dazu, Werbung für den Scharfsinn die Effizienz von Scotland Yard (so heißt die Polizei in London) zu machen.
- waren Broterwerb für einen nicht besonders erfolgreichen Arzt.
- hatten gleich zu Beginn einen durchschlagenden Erfolg und eine große Fan-Gemeinde.

Sherlock Holmes war der Typ

- des Latin Lovers, der am Laufmeter Frauenherzen brach.
- des umfassend gebildeten typisch englischen Gentlemans.
- des naiv fragenden und durch Zufall fündig werdenden Kommissars.

Der Name „Sherlock Holmes“ wird noch heute gebraucht als Synonym für

- scharfsinnigen Detektiv
- phantasieloser Draufgänger
- Kokainkonsument

Inwiefern ist Sir Arthur Conan Doyle unsterblich geworden?

- Durch seine hohen Honorarforderungen.
- Durch sein Geigenspiel.
- Durch die Schaffung einer Detektivfigur.

Wenn Sherlock Holmes am Schluss der Erzählung jeweils den Bösewicht überführt, wird der von der herbeigerufenen Polizei abgeführt. Wenn er aber in letzter Minute entkommen kann,

- so wird dieser Verbrecher bald vom Schicksal bestraft – z.B. mit einem schrecklichen Unfall.
- wird er später bestimmt mit Hilfe von gerissen Anwälte freigesprochen.
- macht sich Dr. Watson auf die Socken und wird innert kürzester Zeit fündig.